

EVA DE MAIZIÈRE (1915 - 2003)

von Gera Kessler

Ehefrau eines Bundesbeamten in Bonn und Künstlerin

Der Heiderhof ist eine Siedlung in Bad Godesberg-Muffendorf, die aus verbilligten Bundesmitteln vor allem für Bundesbedienstete 1964 gebaut wurde und trotz seiner durch „*einfache Formen und Schlichtheit*“ (GA 20.5.2013) gekennzeichneten Architektur auch von prominenten Politiker-Familien bezogen wurde. Hier wohnte auch Eva de Maizière bis zu ihrem Tod im Jahr 2003, zuletzt zusammen mit ihrem Ehemann im Altenzentrum der Diakonie (Haus auf dem Heiderhof).

Ab 1965 war der Wohnsitz auf dem Heiderhof das Zentrum von Eva de Maizières Leben. Sie gestaltete es für sich ab dem Zeitpunkt neu, als sie die Verpflichtungen als Familienmutter ebenso hinter sich lassen konnte, wie die der Ehefrau eines Mannes des öffentlichen Lebens.

Eva Werner kam 1915 in Hannover zur Welt, als drittes von vier Kindern. Das Elternhaus war musisch geprägt: die Mutter malte, der Vater spielte Bratsche, sie selbst lernte Cello zu spielen. Hausmusik wurde allgemein gepflegt. Das hat sie später für ihre eigene Familie übernommen, unterstützt von ihrem Mann, der ausgezeichnet Klavier spielte. Nach ihrer Schulzeit und der Zeit der Ausbildung in Haus- und Landwirtschaft war sie von 1941 bis 1945 Lehrerin – auch hier aktiv in Musikprojekten.

1944 heiratete sie Ulrich de Maizière, der zunächst Berufsoffizier war und nach der Kriegsgefangenschaft eine Buchhändlerlehre absolvierte. 1950 zog die junge Familie nach Bonn, weil ihr Mann um Mitarbeit am Neuaufbau der Streitkräfte gebeten worden war. Eva de Maizière brachte ab 1945 vier Kinder zur Welt (zwei Jungen und zwei Mädchen).

Wegen der unterschiedlichen Einsatzorte ihres Ehemannes (später als Generalinspekteur der Bundeswehr) wechselte die Familie in den Folgejahren häufig den Wohnort. Eva de Maizière nahm dabei die Aufgabe auf sich, in den jeweils nur kurzen Aufenthalten in unterschiedlichen Städten ein Heim für die Kinder zu schaffen und gleichzeitig Repräsentationspflichten zu erfüllen, die mit der Funktion ihres Mannes verbunden waren.

Die künstlerische Laufbahn

Erst als der Ehemann im Jahr 1972 in den Ruhestand trat und die Kinder ihr Abitur abgeschlossen hatten, begann Eva de Maizière eine künstlerische Laufbahn – mit mehr als 55 Jahren. Mit Unterricht in Malen und Aktzeichnen sowie in Modellieren ließ sie sich gründlich ausbilden und begann schon 1972 mit Ausstellungen ihrer Werke im eigenen Hause. Ihr Ehemann wechselte die Rolle und unterstützte sie bei

ihren neuen beruflichen Ambitionen. Sie schuf zunächst Zeichnungen und Aquarelle, später zunehmend Bronzefiguren. *„Handelt es sich um ein kleineres Modell, so habe ich es immer von Kopf bis Fuß vor mir und lege die Bewegung in die ganze Form hinein. Für ein großes Modell ist eine genaue Skizze oder ein vorliegender Entwurf notwendig“* (Eva de Maizière).



Eva de Maizière: Geschwister

Standort: Kinderklinik in St. Augustin

© Privatarchiv

Ihr Tätigkeitsbereich erweiterte sich, sie gab Malkurse auch im Ausland, entwickelte größere Bronzefiguren und brachte es auf über neunzig Ausstellungen im In- und Ausland (z.B. Kortrijk, Wien, Ancona, Paris, Bozen, Venedig, Athen). *„Als ich erwachsen wurde, wurde ich sehr oft gefragt, ob Eva de Maizière, die Bildhauerin aus Bonn, meine Mutter sei. Das hat mich stolz gemacht. Die Kunst machte unsere Mutter zur Hauptperson statt einer Begleitperson. Wenn sie im Atelier saß, gab es für sie nichts Wichtigeres als ihre Figuren. Dabei waren es immer die normalen Menschen, die sie faszinierten, im Lachen und Weinen ebenso wie im aktiven und im kontemplativen Leben“* (Thomas de Maizière).

1991 wurde sie mit dem „Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ der Republik Österreich ausgezeichnet. Für das Rote Rathaus in Berlin erarbeitete sie 1990 die Bronzeskulptur „Wir sind ein Volk“ (25 x 40 x 30 cm), von der 1994 ein zweiter Guss für das Stadtmuseum Weimar gefertigt wurde.

Eva de Maizière behielt die ganze Zeit über den guten Kontakt und die Verbundenheit mit der Stadt Bonn bei. Dort lebten ihre Freunde, dort war ihr Netzwerk, dort empfand sie Heimat. Sie organisierte Ausstellungen mit ihren Bekannten und Freunden im eigenen Umfeld. Für die Friedhofskapelle und die Immanuelkirche auf dem Heiderhof schuf sie jeweils ein Kruzifix bzw. Altarkreuz. Im Seniorenzentrum der

Diakonie finden sich bis heute Bilder und Bronzefiguren. Auf dem Theaterplatz in Bad Godesberg wurde 1978 ihre Skulptur „*Begegnung*“ (2 Meter groß) aufgestellt. Dabei geriet sie mitten in die Zerstrittenheit des Kulturausschusses und der Kunstfreunde und in das Gerangel der Parteien um die Vergabe der Gelder für Kunst im öffentlichen Raum. Erst 1987 wurde vom Bonner Kulturausschuss angeregt, mehr Frauen zur Teilnahme an den kommenden Ausschreibungen aufzufordern.



Eva de Maizière: *Begegnung* 1978

Standort: Theaterplatz in Bad Godesberg

© Privatarchiv

In späteren Jahren war Eva de Maizière Mitglied im *Bonner Kunstverein* und in der *Fédération Internationale Culturelle Féminine*, mit der sie 1991 ihren letzten großen Auftritt in deren Internationaler Ausstellung in Paris hatte.

Noch im Altenzentrum hatte sie ein Atelier und pflegte den Kontakt mit den Bekannten und Freunden aus der Umgebung. „*Es ist das Leben in seiner ganzen Fülle und bitteren Süße, das Eva de Maizière zu vielfältiger künstlerischer Gestaltung anregt. [...] Die kleinen Dinge des Lebens, das Alltägliche, Unscheinbare, am Wegesrand Versteckte sind ihr Sujet, [...] die Beseeltheit jener Gefühle, die uns, wenn wir Glück haben und sie als solche zu erkennen vermögen, durch das Leben begleiten*“ (Petra Rapp-Neumann).

Die Mütter und ihr verborgenes Leben

In Eva de Maizière haben wir ein Beispiel für die Frauen, die als Ehefrauen, Freundinnen, Geliebte, Töchter von Regierungs- oder Parlaments-Mitgliedern in die „*provisorische*“ Hauptstadt gekommen und Bonnerinnen geworden sind. Sie haben auf ihre Weise, oft fernab der Öffentlichkeit, das Leben in Bonn mitgeprägt.

Wir erkennen im Beispiel dieser Künstlerin darüber hinaus eine Verhaltensweise, die sich bereits im 19. Jahrhundert abzeichnete, als sich viele Frauen erst jenseits des fünfzigsten Lebensjahres aufmachten, um die neuen Möglichkeiten des Erforschens und Reisens selbstständig auszuprobieren: Immer noch ist es die fürsorgliche Haltung der Mütter ihren Kindern gegenüber (und die ihnen oft allein zugewiesene Verantwortung dafür), die sie eine lange Zeit ihre eigenen Interessen zurückstecken lässt. Und erst dann, wenn die Kinder bereits erwachsen sind, wagen sie es und ergreifen die Gelegenheit, Möglichkeiten für ein selbst definiertes Leben zu erproben und ihre Kräfte für eigene Ziele einzusetzen.

Eva de Maizière gelang es als Künstlerin noch über 35 Jahre lang, ihre persönliche Sichtweise auf das Leben künstlerisch zu gestalten und Werke *„von tiefem Ernst und lockerer Heiterkeit, von gutigem Humor und großer Nachdenklichkeit, von einer gesunden Skepsis gegenüber allzu Erhabenem“* zu schaffen (Petra Rapp-Neumann).

Quellen

- Viele Details zur Familiengeschichte von Eva de Maizière hat dankenswerterweise ihr Sohn Thomas de Maizière, ehemaliger Bundesinnen- und Bundesverteidigungsminister, in Abstimmung mit der Familie beigetragen.
- Gabriele Zabel-Zottmann: Skulpturen und Objekte im öffentlichen Raum der Bundeshauptstadt Bonn. Aufgestellt von 1970 bis 1991. Mit Betrachtung einer Auswahl vorher sowie anschließend aufgestellter Werke. Dissertation. Bonn 2012.
- Petra Rapp-Neumann (Bearbeitung): Erdacht, geformt, gegossen. Bronzeskulpturen von Eva de Maizière. Bonn 1997.
- Zeit Online. Was ist geblieben vom Leben im "Ersten Stand"? Die deutsche Offiziersfrau – Zum Beispiel Eva de Maizière. 29.9.1967. Aktualisiert 21.11.2012.
- Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Eva_de_Maizi%C3%A8re (Abruf 9.11.2017).